

Herr Hofrath W. Ritter v. Haidinger übersendet das folgende an' ihn gerichtete Schreiben des Directors der Sternwarte zu Athen, Herrn Dr. J. F. Julius Schmidt, enthaltend die Beschreibung eines Besuches auf Santorin vom 4. bis 9. Jänner 1868.

Syra, den 11. Jänner 1868.

. . . . „Am 14. December reiste ich auf der kaiserlichen Fregatte „Radetzky“, Commandant Ritter A. Daufalik, nach Syra, in der Hoffnung, auf dieser Gelegenheit nach Santorin zu kommen, wie verabredet war. Aber am 16. December erhielt der „Radetzky“ Befehl, sofort nach Triest zurückzukehren. Herr v. Daufalik empfahl mich und mein Vorhaben sogleich an den Befehlshaber des Kanonenbootes „Dalmat“, Commandant Baron v. Wickede, der damals vor Suda auf Station lag. Der „Dalmat“ kam am 30. December nach Syra und am 2. Jänner früh ging ich auf ihm in See. Wegen üblen Wetters erreichten wir Thera am Mittage des 4. Jänner. Ich hatte am 30. December die hohen Fumarolen des Vulkans schon auf Syra, aus 72 Seemeilen Distanz, gesehen; jetzt lagen wir 500 Klafter östlich vom Vulkane auf Bank vor Anker, im Angesicht der erhabenen und prachtvollen Eruptionen, die sehr häufig, bald donnernd, bald brüllend, unermesslich Dampf und Myriaden glühender Steine zu Tage förderten. Bald nach der Ankerung begannen wir unsere Arbeiten und setzten sie ungeachtet des meist schlechten Wetters bis 9. Jänner Mittags fort. Baron v. Wickede hat das Verdienst, eine sehr vollkommene Karte des Umrisses der Neubildungen und des wahren Ortes des Georgsvulkanes geliefert zu haben. Es ist das vollkommenste Document, was sich bis jetzt in meinem Besitze befindet. Ich selbst habe mich ähnlich wie 1866 beschäftigt. Der Vulkan hat jetzt nur 98 Mètres Höhe. Der alte Conus der Nea Kammeni von 1708 ist noch mehr gesunken und eben so die Mikra Kammeni, worüber ich später die Belege und Messungen beibringen werde. Gegen SO. ist das Vordringen der Lavamassen noch bedeutend und es ist fast die „*hundred fathom line*“ der See erreicht. Ueber See steigen die Lavaufer steil 50 bis 60 Fuss empor. Die mächtigen Aschenausbrüche haben die älteren Gebilde sehr verunstaltet; sie haben ebenso zum Theil unsere jetzigen Arbeiten, namentlich das Zeichnen, erschwert, wenn der Wind ungünstig stand. Alle Seetemperaturen und die zahlreichen warmen Quellen am östlichen und

nördlichen Fusse des Conus der Nea Kammeni von 1708 sind weniger warm als früher, wo sie über 57° Celsius waren. Wenn ich die gewaltigen Ausbrüche vom 20. bis 23. Februar 1866 mit I. und II. Range bezeichne, so hatten die Hunderte der jetzt von mir beobachteten Eruptionen nur den Rang III, IV und V. Meist war es der weisse Wasserdampf, der den Aschencumulus wie einen Pfropfen heraustrieb. Es existirt auf dem Georgsvulkane zwar die allgemeine Anlage eines flachen Kraters, so weit dies aus der Ferne, namentlich auf Palaea Kammeni, constatirt werden kann, aber die Ausbrüche erfolgen aus sehr vielen Löchern gleichzeitig. Auch wird der Montagnuolo im Innern oft bedeutend gehoben, in wenigen Minuten 10 bis 30 Fuss, so dass dann die Glutblöcke oberhalb des gewöhnlichen Randprofils des Berges von Aussen gesehen werden können. Nie zeigte sich oben Lava, auch keine der im Februar und März 1866 oft gesehenen Flammen. Eigentliche Lavaströme in dem Sinne, wie ich die des Vesuvs verstehe, gibt es jetzt nicht. Die Lava in Blockgestalt quillt bis 50 und 100 Fuss über See auf, und wird dabei horizontal weiter geschoben. Erst später kann ich die genau beobachteten Hergänge genauer auseinandersetzen.“

Herr Vice-Director K. Fritsch übersendet eine Abhandlung über „die Eisverhältnisse der Donau in den beiden Jahren 1862/63 und 1863/64.“

Herr Professor Dr. Maly in Olmütz übersendet den ersten Theil seiner Untersuchungen „über die Gallenfarbstoffe.“

Es wird darin zunächst das Material erörtert, die Darstellung des Cholepyrrhins und dessen Eigenschaften beschrieben, und für letzteres die Formel $C_{18}H_{18}N_2O_3$ bestätigt.

Das Cholepyrrhin gibt eine Verbindung mit Wasser, ein eigenthümliches Hydrat, das nur bei niedriger Temperatur existirt.

Ausführlich wird die Biliverdinbildung erörtert und gezeigt, dass es namentlich drei Reihen von Reagentien gibt, unter deren Einfluss das Cholepyrrhin in Biliverdin übergeht; diese sind: 1. Säuren, 2. Alkalien, 3. Brom und Jod. Die beiden ersten bedingen die Biliverdinbildung durch directe Aufnahme von Sauerstoff; Brom und Jod wirken oxydirend auf Cholepyrrhin wie